

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 2.40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, anßerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gg. Seite 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Restzeilen 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen Rabatt oder günstige Stellen-Abstände. Obergerichtliche oder Ankauf durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach, in Dillenburg. Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 89

Mittwoch, den 17. April 1918

78. Jahrgang

Die Höhen von Wytschaete erstürmt, Bailleul genommen.

Zum Rücktritt des Grafen Czernin.

Wien, 16. April. Zum Rücktritt des Grafen Czernin hat der Verbandsauschuss der deutsch-nationalen Parteien folgende Resolution einstimmig gefasst: „Der Verbandsauschuss der deutsch-nationalen Parteien ist überzeugt, im Namen des ganzen deutschen und österreichischen Volkes zu sprechen, wenn er dem tiefsten Bedauern über den Rücktritt Ausdruck gibt. Er dankt in diesem Augenblick dem Grafen Czernin für seine Verdienste um die Monarchie, um die Festigung und Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses und um die Bemühungen zur Herbeiführung eines gesicherten Friedens. Auf keinen Fall darf die Richtung unserer unter voller Wahrung der konstitutionellen Verantwortlichkeit zu führenden auswärtigen Politik, die von dem starken Willen aller staats-treuen Elemente von beiden Teilen der Monarchie getragen wird, einer Wenderung oder Schwächung unterworfen werden.“

Das „Neue Wiener Tagbl.“ sagt: „Das letzte Zeichen einer Abwendung von der bisher bewährten Richtung der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns würde zu unabsehbaren Verwicklungen führen. Deshalb muß es als selbstverständlich angenommen werden, daß die Erbschaft Graf Czernins nur auf einen Mann übergehen wird, der in Berlin das gleiche Vertrauen genießt, wie er selbst. Wehe denn je ist die vollste Uebereinstimmung der verbündeten Mittelmächte eine unerlässliche Notwendigkeit.“

Die Blätter erfahren von berufener unterrichteter Seite, daß sich die Gründe der Demission Czernins der öffentlichen Erklärung entziehen, und nur Feststellungen negativer Natur gemacht werden könnten. So werde an der erwähnten Stelle versichert, daß der Meinungsstreit mit Frankreich die Demissionsabsicht Czernins nicht bewirkt hat. Ueber die eigentlichen Gründe des Rücktrittes wird nur soviel mitgeteilt, daß sich in der letzten Zeit in verschiedenen Kreisen die Auffassungen des Kaisers mit jenen des Ministers des Auswärtigen nicht vollständig deckt haben. Aus dieser Tatsache habe Czernin den Schluß gezogen, daß er das Vertrauen des Monarchen nicht mehr in dem notwendigen Maße besitze, weshalb er aus dem Amte geschieden sei. Ueber den Nachfolger hege bisher auch nicht einmal eine vorläufige Andeutung vor.

Bern, 16. April. Die deutsche Schweizer Presse bewundert ebenfalls den Rücktritt eines so erfolgreichen und geliebten Staatsmannes wie des Grafen Czernin, dessen Weisheit, wie der „Bund“ schreibt, immer die Versicherungen eines starken, klar vorwärts blickenden Mannes gewesen seien. Daß gerade Czernins Bestrebungen für den Frieden seine Stellung erschüttert hätten, sei eine Tatsache, die keineswegs der Tragik entbehre. Im politischen Verhältnis zu Deutschland werde der Fall keine Wenderung bringen.

Wien, 16. April. (W.B.) In einer weiteren Besprechung des Rücktrittes des Grafen Czernin nennt das „Trendelenburgblatt“ es fast tragisch, daß ein Herrscher, der mit ganzer Seele, religiöser Hingebung und geradezu überquellender Liebe für die Völker, deren Regierung ihm obliegt, nach der Beendigung des furchtbaren Krieges, als nach einem heiligen Ziele strebt, und der Staatsmann, der die Erreichung des Zieles als seine Pflicht betrachtet, die zu erfüllen sein höchster Ehrgeiz ist, in ihren Anschauungen über die Wege zum guten Ende in einzelnen Punkten auseinandergehen. Die Uebereinstimmung über die politische Strategie verblüht leider noch nicht die Uebereinstimmung über die politische Taktik. Dieser Widerspruch war es, der, als er sich nicht mehr überbrücken ließ, zur Trennung führen mußte, da ein gutes Ergebnis, wie wir es alle wünschen, nur bei dem vollen Einlagen in allem wesentlichen möglich ist. Das Blatt sagt sodann, daß in den Entente-Ländern, besonders Frankreich der Rücktritt Czernins als die Folge einer Aktion des französischen Ministerpräsidenten angesehen wird. Nach diesen Täuschungen, worin das verblutende französische Volk über die furchtbare Wirklichkeit getäuscht werden soll, mag auch diese für einige Tage ihre Schuldigkeit tun. Dem gefälltesten Kaiser brief mag immerhin die Darstellung folgen, wie sie Clemenceau post. Durch die amtlichen Wiener Rundgebungen, insbesondere durch die Telegramme Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm, mühten jedoch unsere Feinde darüber belehrt sein, daß die unerschütterliche Festigkeit des Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland weder durch Gewalt noch durch List zu brechen ist. Das Blatt schließt: Czernin leistete praktische Arbeit von bleibendem Werte, wofür man ihm dankbar war und sein wird. Nicht weniger dankbar aber war man ihm für den schönen Idealismus, dem er so oft Ausdruck gab, der ihm einen ganz

Neue Erfolge unserer Offensive.

Berlin, 16. April, abends. (W.B. Amtlich.) Die Höhen von Wytschaete wurden erstürmt. Bailleul ist genommen.

Bern, 16. April. (W.B.) Nach anfänglichem Zögern gibt die französische Presse am 11. und 12. April zu, daß die Kämpfe bei Armentières nicht nur eine Divergenz, sondern eine großartig angelegte, weitgehende Schlacht seien. Die Deutschen hätten am ersten Tage Vorteile errungen, sagen die Blätter, hätten aber die Schlacht noch nicht gewonnen. „Echo de Paris“ verlangt, daß alle Reserven aus England herangeführt werden, selbst diejenigen, die Feldmarschall French aus unbegründeter Furcht vor einer deutschen Landung in England zurückbehalten habe. „Heure“ erklärt, es könne keine spezifisch französische oder englische Niederlage mehr geben. England sei durch die Drohung gegen Paris ebenso gefährdet, wie durch die Drohung gegen London. Deshalb müßten alle englischen Reserven eingesetzt werden. „Berliner“ schreibt: Die Lage ist immer noch sehr ernst. Wir dürfen uns dies nicht verheimlichen. Wenn gewisse Zeitungen schreiben, daß man sich über die fruchtlosen Angriffe des Feindes freuen könne, so ist dies eine Leichtfertigkeit, die angesichts der augenblicklichen Ereignisse wirklich höchst unangebracht ist. „Matin“ gibt die Ueberlegenheit der Hindenburgschen Führung zu. Ueberall da, wo er einen Schlag führte, sichere er sich die ziffernmäßige Ueberlegenheit. Einem solchen Manöver gegenüber dürfe man sich jetzt nicht mehr rein defensiv verhalten. Es genüge nicht mehr, die Böcher und Spalten zu verstopfen und da abzuwehren, wo ein Streich geführt werde.

Basel, 16. April. (Z.N.) Die Times meldet vom Sonntag: Die Deutschen stehen nur 40 Meilen von Calais entfernt. Man weiß mit Sicherheit, daß ein neuer Vorstoß jeden Augenblick erfolgen kann.

Genf, 16. April. (Z.N.) Der Pariser Temps meldet, daß in dem französischen Hauptquartier ein wichtiger Kriegsrat der Alliierten stattgefunden habe, dem von englischer Seite Balfour und Derby, von amerikanischer Blise und Pershing beizuhören. Die Hauptbeschlüsse gälten der Organisation der schleunigsten amerikanischen Millionenhilfe für die Westfront.

Die Beschießung von Paris.

Genf, 16. April. (Z.N.) Trotzdem alle aus Frankreich nach der Schweiz reisenden Personen an der Grenze unter schweren Bedrohungen aufgefodert werden, nichts über die furchtbaren Wirkungen der Beschießung von Paris zu erzählen, stimmen dennoch alle Berichte darin überein, daß das Leben in Paris praktisch unmöglich geworden ist. Seitdem die Beschießung sich nicht mehr nur auf das 19. und 20. Arrondissement erstreckt, sondern auch das Zentrum der Stadt in Mitleidenschaft zieht, ist der gesamte Verkehr völlig gelähmt. Bald nachdem die Kirche St. Eustache von einer Granate getroffen

besonderen Zug verließ. Er hatte den Mut, sich als ein praktischer Staatsmann temperamentvoll zu den idealen Forderungen zu bekennen, und gewann sich damit viele Herzen nicht nur bei uns, sondern auch weit jenseits unserer Grenzen. Daß er als erster den Gedanken der künftigen Beschränkung der Rüstungen offen und entschieden auf sein Programm setzte, ist ein Verdienst, das man nicht vergessen wird. Czernin will, daß der Friede die moralischen und materiellen Bestrebungen des ungeheuren Krieges wettmachen soll. Das mußte Kaiser Karl, und diese Bestimmung rechnete der Kaiser ihm immer hoch. Daß über die Mittel, zum ehrenvollen Frieden zu gelangen, die Ansichten zuletzt nicht ebenso harmonisierten, ist eine Tatsache, die viele beklagen werden, aber mit Bestimmtheit dürfen wir und unsere Verbündeten und müssen unsere Feinde damit rechnen, daß sich an den großen Grundlinien nichts ändern wird.

worden war, wurde auch die große Glashalle des Grand Hotel am Opernplatz zertrümmert und mehrere Banken in der Rue de la Paix völlig zerstört. Selbst die südlichen Stadtteile unterliegen der Beschießung, und auch der südlich von Paris liegende Borort Chatillon erhielt mehrere Granaten. Die Räumung von Paris ist, falls die Beschießung andauert, eine unabwendbare Notwendigkeit.

Unsere Milliarden-Beute.

Berlin, 16. April. (W.B.) Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Halbjahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurde für weit über eine Milliarde Mark erbeutet. Auf genommene Maschinengewehre entfallen über 60, rollendes Eisenbahnmateriale rund 50, abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. In diesen 1 1/2 Milliarden kommt ungezählte wertvolle Beute an Kriegsmaterial jeder Art, Panzergerät, Handfeuerwaffen und Gasmasken. Die gewaltigen Vorräte an Bekleidungs- und Verpflegungsmitteln in Rußland, Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das Vielfache jener 1 1/2 Milliarden. Die Beute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. Die Gesamtbeute hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Die Angliederung des Baltikums.

Antwortdepeche des Kaisers. Kowno, 15. April. (W.B.) Der Korrespondent B wird aus Riga gemeldet:

„Postzug, den 14. April 1918. In den Vorliegenden des gemeinsamen Bundesrates, Landesmarschall Pilar, Riga. Der Wir in so herzlicher Weise dargebrachte Dank des Bundesrates von Livland, Estland, Riga und Desele für die Befreiung der alten Ordenslande von ihrer Bedrängnis hat mich tief gerührt. Ich danke Gott von Herzen, daß er mich und meine Armee das Werkzeug für diese Befreiung hat sein lassen und mir die Möglichkeit gegeben hat, die Zukunft der alten, durch deutsche Arbeit geschaffenen Lande auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Bitte des Bundesrates um Anschluß an das Deutsche Reich unter Meinem Szepter wird mit Wohlwollen geprüft werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu Meiner Person und Meinem Hause und zu Deutschlands Zukunft und spreche dem Bundesrat Meinen kaiserlichen Dank dafür aus.“

Von Kühlmann im Hauptquartier.

Berlin, 16. April. (Z.N.) Der A. J. a. W. zufolge, hat Staatssekretär von Kühlmann, der sich seit gestern im Großen Hauptquartier befindet, seinen Aufenthalt dort verlängert, daher die Besprechungen, die heute abend mit den Fraktionsführern abgehalten werden sollten, auf unbestimmte Zeit verschoben worden sind.

Berlin, 16. April. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser empfing den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann zum Vortrag.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. April. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr. Der Vizepräsident dankt den Feldgrauen für die großen Erfolge an der Westfront. Wir hoffen, daß wir auch weiterhin auf der Bahn des Friedens fortschreiten werden. (Beifall.) Wg. Regier. (Z. B.) weist auf die schweren wirtschaftlichen Schäden hin, die die Inselgemeinden durch die Sperre des Fremdenverkehrs nach den Nordseeinseln erleiden. Dr. Gwald: Es handelt sich hauptsächlich um Erwerbsverluste durch Verdienstsenkung. Ein Ersatz solcher Schäden würde Ersatzansprüche weiter Kreise hervorrufen. Bei außergewöhnlichen Schäden müssen die Bundesstaaten eingreifen.

Schluß der Zeichnung auf Donnerstag 1. Uhr

der Zeichnung auf Kriegsanleihe: Donnerstag 1. Uhr

Abg. Graf Westarp (kons.) fordert zur rechtzeitigen Fertigstellung der Frühjahrsarbeiten auf dem Lande die Beurteilung und Juriststellung von Betriebspflichtigen.

Eberst Braun sagt Entgegenkommen der Militärbehörden zu.

Abg. Wed (Soz.) fragt an, ob ein Abkommen über den Luftverkehr in Aussicht stehe, wotann Fliegerangriffe auf offene Städte eingestellt werden sollen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß unsere Gegner noch kein Entgegenkommen in dieser Richtung gezeigt haben.

Abg. Gräber (Bis.) fordert eine reichsgesetzliche Regelung des Schadenersatzes für die durch Fliegerangriffe verursachten Personen- und Sachschäden.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Das Reich ist bereits jetzt in der Lage, den Bundesstaaten die geleisteten Beiträge zurückzuerstatten.

Nach einigen kleineren Interpellationen wird die Aussprache über die Daimler-Angelegenheit fortgesetzt.

Abg. Reimath (nat.): Der Fall Daimler hat weitestens Erregung im Volke hervorgerufen. Den Entschuldigungen stimmen wir zu, damit die Regierung größere Nachmittel erhält. Zu einem allgemeinen schärferen Vorgehen gegen die Industrie liegt kein Anlaß vor.

Abg. Schiele (kons.) legt Vermahnung ein, daß man ungeklärte Einzelheiten berührt, um gegen die ganze Industrie Vorwürfe zu erheben.

Abg. Mumm (D. Fr.): Dem christlichen Kaufmannstand alle Achtung, aber nicht jenem Kriegshändlergeist. Das Wohl der Reichstagsverhandlungen wird hoffentlich die Leute schrecken, die durch den Krieg nur gute Geschäfte machen wollen.

Abg. Henke (unabh. Soz.) wendet sich gegen jede Militärregierung der Betriebe und weist den Militärbehörden vor, daß sie der Arbeiterschaft gegenüber zu schneidrig auftreten.

Generalmajor Scheuch: Die Abgg. Erzberger und Mumm haben behauptet, daß mein Amtsvorgänger bei seinem Bestreben, die Preise abzubauen, Widerstände gefunden habe. Sie haben den Militärbehörden gefordert, die derselbe über den Abbau der Preise geschrieben haben soll. Von einer solchen Denkschrift ist weder im Kriegsjahr noch bei der Obersten Heeresleitung etwas bekannt. Der Vorwurf des Abg. Mumm, der frühere Minister von Falkenhain habe verabsäumt, zwischen Algeciras und dem Nord von Sarajewo für die wirtschaftliche Mobilisierung Deutschlands zu sorgen, trifft nicht zu.

Abg. Roske (Soz.): Dem Abg. Henke möchte ich sagen, daß wir unser Volk nicht auch noch von feindlichen Armeen ausplündern lassen wollen. Darum haben wir die Kriegskredite bewilligt.

Die Aussprache schließt. Die Entschuldigungen werden angenommen.

Mittwoch 3 Uhr: Postverwaltung.

Anfangsgriffe auf das deutsche Heimatgebiet.

Berlin, 16. April. Der Gegner benutzte im März die besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet und elf Angriffen gegen die Städte Mainz, Unterfrankenheim, Cannstatt, Aöhlen, Freiburg i. B., Zweibrücken, Kaiserslautern, Mannheim, Ludwigshafen, Köln sowie einige Städte in der Pfalz und im Rheinland. Trotz des Einsatzes starker Geschwader erzielten die Angriffe keinerlei militärischen Erfolg. Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und Mosel fanden Betriebsstörungen von irgendwelchem Belang nicht statt. Auch der in der Nacht vom 24. zum 25. März mit dem Aufgebot von 50 bis 60 Flugzeugen unternommene Angriff blieb völlig wirkungslos. Ebenso erfolglos war der Angriff auf die Badische Anilin- und Sodafabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der einzig militärische Schaden, den die Angriffe anrichteten, war das Zerstören einiger Wagen mit Benzol. An nichtmilitärischen Gebäuden wurde überall einiger Sachschaden angerichtet. Bei dem Angriff auf Freiburg am 13. März wurde außer mehreren Privathäusern die Martinskirche und ein Krankenhaus erheblich beschädigt. Den Angriffen auf das Saargebiet fielen 5 Tote, 4 Schwere- und 11 Leichtverletzte zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die oben genannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des

unvorsichtigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Vormonaten. Sie betragen insgesamt 22 Tote, 22 Schwere- und 86 Leichtverwundete. Der Feind hätte diese Angriffe mit dem Verlust von acht Flugzeugen.

Beginn der Reichstags-Session.

Berlin, 16. April. (R. V.) Der Arbeitenausschuß des Reichstags ist heute zur Beratung des Arbeitsplanes zusammengetreten. Man einigte sich dahin: Morgen, Mittwoch, soll mit der zweiten Lesung des Reichshaushalts begonnen werden. Der 19. April bleibt stungsfrei, damit die Fraktionen Gelegenheit haben, sich über die Steuervorlage zu besprechen. Zu demselben Zweck sollen die Sitzungen der Volksversammlung am 20. und 22. April abgelehrt werden. Die erste Lesung der Steuergeetze findet vom 23. bis 26. April statt. Der 27. und der 28. April bleiben stungsfrei. Ob in diesen Tagen Ausschüsse Stungen abhalten, steht noch dahin. Die Pfingstpause soll am 16. Mai beginnen und bis zum 4. Juni dauern. Man hofft im Laufe des Monats Juni die Arbeiten des Reichstags zu Ende zu führen.

Umrechnungskurs der ukrainischen Saluta.

Berlin, 16. April. (R. V.) Zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen und ukrainischen Delegierten der in Kiev tagenden Finanzkommission wurde folgender bis zum 15. 6. 1918 geltender fester Umrechnungskurs zwischen der ukrainischen Saluta (Rubel und Karbowanzen) und der Reichsmark sowie Kronen für den Warenaustausch vereinbart: eine Mark gleich 75 Kopeken, eine Krone gleich 50 Kopeken.

Keine Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 15. April. (R. V.) Nach Vätermeldungen wurde der Plan der Auflösung des Abgeordnetenhauses fallen gelassen, der den Joad gehabt hätte, eine der Wahlvorlage ähnliche Mehrheit zu schaffen, die derzeit im Abgeordnetenhause nicht vorhanden ist. Wie verlautet, ist die Regierung nunmehr bemüht, ein Kompromiß mit dem Grafen Tisza und seiner Partei zu treffen. Gestern abend suchte

recht machen. Ich wache auch gern mal 'ne Nacht. Das arme Fräulein Elka — wie wird sie sich bange. Ja, ich wache ganz gern mal eine Nacht.

„Rein, nein, Dörte, du mußt sonst auf dem Posten sein. Aber für den guten Willen danken wir. Und wenn du alles recht machst, dann bekommst du Pfingsten ein neues Kleid, so schön da es nur haben willst.“

Dörte strahlte.

„O Gottgeit, Frau Doktor — darum tue ich es doch nicht.“

„Weiß ich, Dörte, — aber trotzdem sollst du es haben. Nun schnell den Kaffeetisch.“

Dörte eilte ins Wohnzimmer.

Im Hotel Kaiserhof wartete man vergeblich auf die Rückkehr des Gastes von seiner Bootsfahrt. Der Diener, der das Boot gelöst hatte, ging gegen 11 Uhr hinaus auf den Steg und hielt Ausschau nach ihm. Inzwischen hatte sich jedoch das Gewölk verdichtet und der Wind war hinter Wolken versteckt.

Der Diener ging in das Vestibül zurück und sprach dem Portier sein Befremden aus.

„Über zwei Stunden ist er schon draußen, und es ist doch windig und kühl geworden,“ sagte er.

Der Portier sah nach der Uhr.

„Am! Er wollte doch nur eine Stunde rudern.“

„Er sagte aber zu mir, es könnte auch etwas länger dauern.“

„So, so — na — da können wir ja noch 'ne Weile warten. Sonderbares Vergnügen, so spät und bei der Kälte draußen herumzugondeln.“

Als es aber zwölf geworden und der fremde Gast noch nicht zurückgekehrt war, stürzte der Diener dem Besitzer des Hotels Bericht ab.

Dieser ging beunruhigt mit zum See hinab. Man pfliff, läutete und rief nach allen Richtungen über den See. Nichts regte sich draußen. Endlich rief der Wind wieder hell zwischen den Wolken hervor. Inzwischen hatten sich einige Herren, die noch im Restaurationszimmer des Hotels gefessen hatten, am Bootssteig eingefunden. Alle Angehörigen des Hotels kamen nun herbeigeeilt und scharten sich um ihren Chef.

Und alle diese Menschen haben angestrengt hinaus auf den See, um den einsamen Bootsfahrer zu entdecken. Der Hotelbesitzer hatte sich seinen Krümsucher herbeiholen lassen,

und damit sah er dann zuerst draußen auf dem Wasser das umgestürzte Boot treiben.

Erschrocken teilte er das seiner Umgebung mit. Das Glas ging von Hand zu Hand.

„Da ist ein Unglück geschehen. — man muß hinaus,“ sagte einer der Herren.

Sogleich wurden einige Boote gelöst und Angehörte und Gäste ruderten hinaus. Der Wirt schickte einen Boten zum Postleut.

Niemand dachte zunächst daran, in dem Zimmer Fackel nachzugehen. Alles schwebte aufgeregter durcheinander.

Der Wind hatte sich wieder vertrocknet, aber zuweilen schimmerte er durch die Wolken. Da sahen dann die Juristen gebliebenen, daß sich die besetzten Boote dem leeren, umhüllenden näherten.

Als nach langer Zeit das leere Boot eingebracht wurde, war die Polizei schon zur Stelle. Es wurde genau betrachtet und untersucht, aber es ließ sich weiter nichts feststellen, als daß es leer war und daß die Ruder verstaubt waren. Jedemfalls trieben die noch auf dem Wasser.

Nun erst begaben sich die Polizeibeamten mit dem sungslosten Wirt in Alexanders Zimmer. Und dort fanden sie das kurze Schreiben an den Wirt, das Portfeuille mit dem Geld und der Visitenkarte des jungen Fürsten. — mit all seinen Namen und Titeln.

„Er hat nicht wiederkommen wollen, meine Herren, das geht aus diesem Schreiben hervor,“ sammelte der Wirt erstg Der Fettel ging von Hand zu Hand.

„Offenbar ein beabsichtigter Selbstmord.“

Das stellten die Beamten fest und beschloßnahmen von allen Dingen das, was dem jungen Fürsten noch geblieben. Vorläufig war nun nichts weiter zu tun. Den See jetzt bei Nacht abzusuchen, war ein vergebliches Bemühen, zumal jedem Menschen an der See bekannt war, daß der See kein Döner heraustrug.

Wohl wurde am nächsten Tage alles getan, um den vermeintlichen Verdammt des jungen Fürsten zu beugen, aber natürlich fand man ihn nicht.

Berichte nach Petersburg waren sofort abgegangen. Dessen kruzten hin und her und die ganze Stadt war in Aufruhr. In Scharen pilgerten die Bürger der Stadt hinauf an den geheimnisvollen See, der wieder einmal keinen schlammigen Auf bekümmert hatte.

(Fortf. folgt.)

Die Milliarde

Das merkt Groß- und Kleinsten in seinen Ausmaßen und Zahlen ist an diesem Völkerring das Eypische. Und so hat er auch an die Geldkraft der Nation Anforderungen gestellt, bei denen die Riesensumme einer Milliarde die rechnende Ziffer wurde.

Für das deutsche Volk bleibt es ein Ruhmesblatt seiner Geschichte, daß es auf Greys Drohung mit den „silbernen Kugeln“ eine Antwort zu geben vermochte, die alle Welt in Erstaunen versetzte vor der unerhörten finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Reiches. Die ungeheure Ziffer von mehr als 72 Milliarden brachte die Mobilisierung deutscher Finanzkraft in der Riesensumme von sieben großen Reichs-Anleihen. Der Opfermann, der hier so wunderbar bewiesen wurde, muß sich auch bei der neuen Kriegs-Anleihe wiederum glänzend bewähren und dem Vaterlande neue Milliarden geben, auf daß es bis in Ende den schweren Kampf in Ehren bestehe.

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Milliarden

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

herrschaft wie die Engländer. Der neue Vertrag dürfte daher darauf berechnet sein, bei den Engländern den Mangel hierüber zu mildern, während die Amerikaner dagegen ihr willkürliches Vorgehen mit Rücksicht auf die Entschädigungen zu erleichtern.

Kriegsmündigkeit der Australier.

Wien, 16. April. (W.B.) Die Stimmung der Australier ist durchweg friedmüde. Ausnahmslos herrscht die Meinung, daß der Krieg niemals mit einem Siege enden könne. Die Australier sind deshalb den Engländern besonders erhost, weil sich diese das während vieler Monate unter ungeheuren Opfern eroberte Gelände in wenigen Tagen abnehmen ließen. Hierüber ist bei ihnen desto so groß, weil es ihnen die Australier waren, die wie gewöhnlich in der Sommerzeit 1916, am schwersten bluten.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Österreichisches Hauptquartier, 16. April. (W.B. Amtlich.)
Weltlicher Kriegsschauplatz:
Angriffe auf dem Schlachtfeld an der Etsch zu vollem Erfolge!

Die großen Sprengtrichter aus der Walschauer Schlacht 1917 wurden im Handreich genommen. Nach dem Feuerschlag erklärten wir in überraschender Weise die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenüber den feindlichen Kompanien brachen wir zusammen. Von der Ebene erließen unsere Truppen im Angriff die Höhen zu. Die feindlichen Kräfte und Ballen und entziffen den beständigen Kampf dem Feinde. Englische Angriffe wurden abgewehrt.

Die der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Etsch nach dem Artilleriekampf nur am Lucebach, in der Nähe von Marenz und Montebello größere Stärke bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen geleiteten durchgeführten Angriffes nördlich vom Lucebach mehrere Gefangene.

Die Duse-Kanäle und auf dem Westufer der Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Finland:

In Uusika (östlich von Helsingfors) nach Ueberwindung schwerer Fieberkrankheiten gelangten Truppen über die Straße nach Norden vor, brachen mehrfach feindliche Widerstand und haben die von Tammerfors nach Helsingfors führende Bahn südlich von Lahti erreicht.

Der Letzte Generalquartiermeister: Sudendorff. (W.B. Amtlich, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 16. April. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front nichts von Befang.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 15. April. (W.B.) Amtlicher Bericht aus der Kaukasusfront: Die Festung Batum ist gefallen. Nachdem der hartnäckig sich verteidigende Feind durch den Schritt auf den Gürtel der Festung zurückgedrückt worden war, begann am 13. April abends der Angriff auf die Werke der Südfront. In erbittertem Ringen kämpften unsere tapferen von frischem Angriffsgeliste besetzten Truppen der Einbruch in die stark verdrachteten und geschützten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlauf des Angriffs einige Nachbarwerke die weiße Flagge überhoben, leisteten andere bis zum letzten Augenblick tapferen Widerstand. Die Besetzung der Stadt und des Hafens erfolgte ohne Kampf. Eine Abordnung der Bürger befragte unsere Truppen. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind noch nicht festgestellt. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Die Küste des Ban-Sees ist Serai von uns besetzt. Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 16. April. (W.B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über Maßnahmen zur Einschränkung des Fremdenverkehrs.

Bern, 15. April. Nach einer Madrider Meldung ist die Mannschaft des internierten deutschen Tauchbootes „U 20“ von Zerrol in der Richtung Madrid abgereist und soll im Bager von Neala Senares untergebracht werden. Das Tauchboot wird von einem Offizier und fünf Matrosen besetzt.

Bern, 16. April. (W.B.) In Frankreich herrscht großer Papiermangel. Der „Progrès“ meldet aus Paris: In der Kammer Sitzung vom 14. April wurde eine Regierungsvorlage angenommen, wonach der Verbrauch von Papier- und Druckmaterial in Frankreich vermerkt eingeschränkt werden muß. Der Ankauf steht vor, daß die Zeitungen künftig wöchentlich nur noch viermal vierseitig und dreimal zweiseitig erscheinen dürfen.

Haag, 16. April. Wie die „Times“ aus Washington meldet, ist der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, im Alter von 70 Jahren gestorben.

Genf, 16. April. „Petit Journal“ meldet: Prinz Augustus kehrt Anfang Mai aus Afrika nach Havre zurück. Die Regierung wird die verantwortliche Verantwortung des Prinzen durch die befreundete belgische Regierung veranlassen.

Bukarest, 16. April. (W.B.) Die Jassier Zeitung „Tribuna“ meldet, daß das Dekret für die Auflösung des rumänischen Parlaments bereits unterzeichnet und sofort nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages veröffentlicht werden soll.

Bern, 15. April. (W.B.) Deutsche Flugzeuge überflogen vor einigen Tagen Crepy-en-Valois und warfen acht Bomben ab, durch die drei Soldaten getötet, vier verwundet und eine Fabrik eingeleiert wurde.

Lokales und Provinzielles.

Beschlagnahmte Einrichtungsgegenstände bei Industrie, Handel und Gewerbe. Die Handelskammer Dillenburg schreibt uns hierzu: Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß

von der Beschlagnahme M. 8./ 18. R. N. L. vom 23. März 1918 betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen auch diejenigen Einrichtungsgegenstände betroffen werden, die zur gewerbsmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung sich auf den Lägern von Industrie, Handel und Gewerbe befinden. Diese sogenannten Handelswaren fallen zwar unter die Beschlagnahme nach § 4, jedoch nicht unter die Enteignung nach § 5 der Beschlagnahme. Sie sollen nicht bei den beauftragten Behörden, d. h. den kommunalen Sammelstellen abgegeben, sondern unverzüglich der Kriegsmetall-Aktien-Gesellschaft zum Verkauf angeboten werden. Im Interesse der Metallbesitzer dürfte es liegen, sich hierbei der Vermittlung der in unserem Bezirk errichteten Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetallabgabe im Handelskammerbezirk Dillenburg, z. Hd. des Herrn August Hertwig i. Ha. Aug. Hertwig Wöhne, Dillenburg, zu bedienen und nicht erst die Sonderenteignung dieser Gegenstände abzuwarten. Gleichzeitige werden die gewerblichen Kreise nochmals darauf hingewiesen, auch alle anderen in ihrem Betriebe befindlichen mobilen Materialien aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn etc. durch Vermittlung der Vertrauensstelle anzubieten, da sie andernfalls mit der zwangsweisen Erfassung dieser Bestände rechnen müssen.

Kastätten, 16. April. Auf dem Bahnhof Vogel versuchte der Schlosser Michel auf einen nach hier fahrenden Güterzug zu springen. Er kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder, deren Räder ihm beide Beine abführten.

Wiesbaden, 15. April. Dem Generalsuperintendenten Dohly wurde das Eisenerz Kreuz 2. Kl. am weiß-schwarzen Band verliehen.

Letzte Nachrichten.

U-Boote-Erfolge.

Berlin, 17. April. (T.U. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 16 000 Bristore glikertonnen feindlichen Handelsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englisches Zugeständnis.

Haag, 17. April. (T.U.) Daily News berichten: Es sei kein Zweifel mehr darüber, daß die Deutschen die seit 2 Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst angelegten Stellungen der englischen Armee in der Hauptsache durchbrochen hätten. Man habe dies vergangenen Winter nicht für möglich gehalten. Alle in festerer Eise angelegten Befestigungen, wozu man die englischen Arbeiter-Paravalle und Pionier-Truppen durch 25 000 chinesische Hilfsarbeiter verstärkt habe, hätten den deutschen Durchbruch nicht verhindern können. Das Schlimmste sei, daß die Deutschen noch jeden Tag mit unverminderter Kraft gegen die Reste der britischen Mauer anrennen, von der jeden Tag ein mehr oder weniger großes Stück in Trümmer falle.

Der Nachfolger Czernin.

Wien, 17. April. Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät hat den gemeinsamen Finanzminister Baron Stephan Burian von Rusocz zum Minister des k. u. k. Hauses und des Aeußern ernannt. (Graf Tisza hatte abgelehnt.)

Russisches.

Genf, 17. April. (T.U.) Unter Vorbehalt meldet der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“: Simoniow verhandelt als Vertreter des Petersburger Sowjet in Moskau über die Trennung Petersburgs von Moskau und die Bildung einer neuen nordrussischen Republik aus dem Gouvernment nördlich der Wolga und Lona mit Petersburg als Hauptstadt. Eine andere Deputation schildert die innere Lage Russlands als entsetzlich, die Arbeit fehle überall.

Die Baltenskommission in Berlin.

Berlin, 17. April. Die Abordnung der vereinigten Landesräte von Livland, Estland, Kiga und Dese ist gestern in Berlin eingetroffen. Wie der „Vol. Anz.“ hört, wird die Abordnung vom Reichskanzler nach dessen Rückkehr aus dem Hauptquartier empfangen werden und ihm bei dieser Gelegenheit die bekannten Wünsche ihrer Heimat nach einem engeren Anschluß an das Deutsche Reich aussprechen.

Die Besetzung von Mladivostok und ihre Folge.

Rotterdam, 17. April. (T.U.) Im Unterhause fragte Reed Smith, ob die Regierung versichern könne, daß die englischen und japanischen Truppen aus Mladivostok zurückgezogen werden sollen, sobald die Ordnung dort wiederhergestellt sei. Cecil antwortete, eine Besicherung zu verlangen, sei lächerlich. Darauf wollte Smith wissen, ob Lord Cecil eine solche Besicherung wenigstens für die englischen Truppen abgeben könnte, jedoch Cecil lehnte jede weitere Antwort ab.

Serantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

Amtlicher Teil.

Polizeistunde.

Der Herr Regierungspräsident hat auf Grund des § 3 Abs. 2, der Bekanntmachung vom 11. 12. 1916 (R.-G.-Bl. S. 231) die Polizeistunde für den Wirtschaftsbetrieb in den 3 Städten des Kreises für die Zeit vom 15. April bis 16. September 1918 bis 11 Uhr abends verlängert.

Für alle übrigen Orte des Kreises ist die Polizeistunde an den Wochentagen von Montags bis Freitags auf 10 Uhr und an den Samstagen, Sonn- und Feiertagen auf 11 Uhr abends festgesetzt worden.

Am 17. September ds. Jrs. tritt ohne weiteres die bisherige Polizeistunde, die zufolge meiner Bekanntmachung vom 15. 12. 16, Kreisblatt Nr. 297, auf 10 Uhr abends festgesetzt ist, für den ganzen Kreis wieder in Kraft.

Dillenburg, den 16. April 1918.

Der Königl. Landrat.

Betrifft: Andausläden-Erhebung 1918.

Nach der Bundesrats-Verordnung vom 21. März ds. Jrs. — Reichs-Gesetzl. S. 133 — findet in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni eine Ermittlung der festmäßigen Anbau- und Ernteflächen statt. Die Erhebung liegt den Gemeindevorständen ob, die hierbei den Wirtschaftsausschuss und schreibgebundene Personen, vornehmlich die Lehrer, hinzuzuziehen haben. Durch Erlaß des Herrn Kultusministers sind die Lehrer angewiesen, Erläuterungen des Gemeindevorstandes in dieser Hinsicht zu entsprechen, für Ausfüllung und Aufrechnung der Listen, die in doppelter Ausfertigung aufzustellen sind, zählt das Reich eine Vergütung von 20 Bfg. für jeden Betrieb. Die nötigen Listen und Anleitungen gehen den

Gemeindevorständen demnächst zu.

Zur Vorbereitung der Erhebung sind zunächst die Spalten 1-6 der Dreiliste auszufüllen. Diese Arbeit, mit der sofort nach Entressen der Formulare zu beginnen ist, muß bis zum 8. Mai beendet sein. Dabei sind die Namen aller derjenigen in der summarischen Grundsteuer-Mutterrolle eingetragenen Eigentümer, für die in Spalte 5 der Mutterrolle ein Reinertrag angegeben ist, in Spalte 2 der Dreiliste und die für sie in der Mutterrolle eingetragene Gesamtfläche (Spalte 4 der summarischen Mutterrolle) in Spalte 3 der Dreiliste einzutragen. Hierbei ist zu beachten, daß in den meisten Fällen auf einen Haushaltsvorstand mehrere Artikel der Mutterrolle entfallen, die dann zunächst zusammenzurechnen sind, um so den Gesamtertrag festzustellen. Nicht anzunehmen sind diejenigen in der Mutterrolle aufgeführten Eigentümer, deren Grundbesitz nur aus Hofraum und Garten besteht und die aus diesem Grunde nicht zur Grundsteuer veranlagt sind. Alle Größenangaben sind in Kr., nicht in Ruten oder Morgen zu machen. Von den in die Liste anzunehmenden Grundstücksbesitzern und Pächtern sind zunächst die in der Gemeinde Wohnenden und zwar in alphabetischer Reihenfolge einzutragen und dann darunter gemeindefeindliche außerhalb Wohnenden, gleichfalls innerhalb der Wohngemeinden alphabetisch geordnet.

Bei der eigentlichen Erhebung in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni sind die Spalten 7-50 der Dreiliste durch Zählung der von Hof zu Hof gehen, oder besser in einer Gemeindevorstandsammlung anzunehmen. Hierbei weise ich darauf hin, daß die Betriebsinhaber wohl versuchen werden, einen möglichst großen Teil ihrer Ackerflächen in den Spalten 7, 8, 47 und 50 unterzubringen, um auf diese Weise ihre tatsächlichen Ackerflächen zu verringern und sich der Abgabe ihrer überschüssigen Erzeugnisse zu entziehen. Solchen Versuchen muß von vornherein mit Nachdruck entgegengetreten werden. Ich werde einer jeden Gemeindebehörde demnächst die von den Katasterämtern neuerdings festgestellten Flächengrößen der landwirtschaftlich genutzten Acker, Wiesen, und Weiden ihrer Gemartung mitteilen. Die Größe der in die Dreiliste anzunehmenden Flächen der einzelnen Besitzer und Pächter muß sich nach Größe und Kulturart mit der katasteramtlichen Berechnung der ganzen Gemartung decken. Auswärtige Betriebsinhaber haben die Angaben in ihrer Wohnortgemeinde zu Protokoll zu erklären. Der betreffende Gemeinde-Vorstand hat darauf zu achten, daß diese Erklärungen alle zur Ausfüllung der Dreilisten erforderlichen Angaben enthalten und hat die Erklärung sofort dem Vorstand der Belegenheitsgemeinde zu übersenden. Zugleich hat er eine Weisung für die spätere Regelung der Ablieferungspläne zurückzubehalten. Der Vorstand der Belegenheitsgemeinde hat nach den ihm zugegangenen Erklärungen die Dreiliste zu vervollständigen und die Erklärungen für die spätere Regelung der Ablieferungspläne anzubehalten. Die Weisung der abgeschlossenen und bescheinigten Dreilisten ist spätestens bis zum 8. Juni dem zuständigen Katasteramt, die Weisung zum gleichen Tage dem Landrat einzusenden.

Die Herren Bürgermeister

ersuche ich, die vorkiehenden Anordnungen mit größter Sorgfalt, zunächst durch Inanspruchnahme der Lehrerschaft (in Zweifelsfällen unter Jurateilnahme des Katasterbeamten) auszuführen und die nachstehende Bekanntmachung sofort ortsüblich zu veröffentlichen.

Miltenburg, den 11. April 1918.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Über die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige Anbau- und Ernteflächenenerhebung.

Es ist die Pflicht eines jeden Grundbesitzers und landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, dazu beizutragen, daß die diesjährige Anbau- und Ernteflächenenerhebung ein richtiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht vernachlässigen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund der §§ 7, Abs. 1 und 9 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 133) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstant, Deputat, Mientell oder auf sonstige Weise) abgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde (oder des Ortsbezirks), in welcher das Grundstück liegt, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

a) die Namen seiner Pächter (Kuhmischer usw.),
b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst abgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleineren Stücken (etwa 5 Acre) darunter an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt abgegeben hat (Schreibergärten, Laubkolonien oder Ähnliches), braucht die Namen der einzelnen Pächter (Kuhmischer usw.) nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Größe des so abgegebenen Landes und der Zahl der Pächter (Kuhmischer). Ueber die Zuverlässigkeit der summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde- (Orts-) Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs hat in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni dem Gemeinde- (Orts-) Vorstand oder einer von ihm beauftragten Person mündlich alle Angaben über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten zu machen, die der Gemeinde- (Orts-) Vorstand zur Ausfüllung der Dreiliste bedarf. Er ist verpflichtet, hierzu einer Einladung des Gemeinde- (Orts-) Vorstandes zum persönlichen Erscheinen zu folgen. Betriebsinhaber, die Grundstücke außerhalb der Gemeinde ihres Betriebes bewirtschaften, haben die Angaben — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen, besonders — bei dem Gemeinde- (Orts-) Vorstand ihres Wohnorts zu Protokoll zu erklären.

3. Alle Grundstücks-eigentümer, Wirtschaftler und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Abs. 2 der Bundesratsverordnung verpflichtet, dem Gemeinde- (Orts-) Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einblick in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung: von Waldow.

Oberförsterei Driedorf.

Dienstag, den 23. April, von 11 Uhr ab, kommen im Saalbau Bener zu Fleißbach aus den Distr.: 10 Oain, 11, 14, 15 Buchseisen, 18, 24 Lindenbergr, 23 Wolfberg, 39 Hirsbergstuppe und Semmelholz zum Verkauf. Buchen: 19 Stämme 4. u. 5. Kl. = 13 Fm., 44 Nm. Nadelholz Distr. 24, 1427 Nm. Scheit, 410 Nm. Knüppel, 419 Nm. Keiserknüppel, 10 Nm. Keiser; Weichholz: 15 Nm. Scheit, 9 Nm. Knüppel; Nadelholz: 15 Stang. 1. Kl., 6 2. Kl., 110 Nm. Scheit, 34 Nm. Knüppel. Die mit blauem Kreuz versehenen Holzstücke sind verkauft. Am Schlusse des Termines kommen noch 10 Wolldecken, für Viechdecken geeignet, zum Verkauf.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Obersfeld versteigert **Mittwoch, den 24. d. Mts.**, von 10 Uhr ab, bei Aug. Nöbus in Obersfeld aus den Forstorten Hohenkoppe (96b/c), Kochenberg (97a, 98a) u. Lot im Schupbez. Paulsgrube (Hegenstr. Gräb) etwa Eichen: 5 Nm. Sht. u. Appl., 4 Nm. Rfr. 1. Kl.; Buchen: 9 Nm. Rutzrollen (Wagnerholz), 290 Nm. Sht. u. Appl., 30 Nm. Rfr. 4. Kl. (ungeformt); Hainbuchen: 44 Stk. 4. u. 5. Kl. rd. 12 Fm., 4 Nm. Rutzrollen; and. Laubh.: 10 Nm. Sht. u. Appl.; Nadelh.: 25 Nm. Sht. u. Appl., 20 Nm. Rfr. 4. Kl. (ungeformt) — aus den Forstorten Lang (112b), Ed (115b/c, 116a), Herrenberg (117a, 118a), Heide (119b), Meerbachstannen (122b/c) im Schupbez. Ranzelbach (Hegenstr. Grös) etwa Eichen: 15 Nm. Sht. u. Appl.; Buchen: 5 Nm. Rutzrollen (Wagnerholz), 240 Nm. Sht. u. Appl.; Hainbuchen: 1 Nm. Rutzrollen; and. Laubh.: 3 Nm. Sht. u. Appl.; Nadelh.: 230 Decb. u. 200 Keiserstangen, 35 Nm. Rutzrollen (2,2 Meter lg.) — aus dem Forstort Weiberfeld (123a) im Schupbez. Eibach (Hstr. Reiching) etwa Eichen: 6 Nm. Rfr. 1. Kl.; Buchen: 100 Nm. Sht. (das mit * bezeichnete Scheit u. Knüppelholz wird nicht versteigert); Nadelh.: 6 Nm. Sht. u. Appl., 1 Nm. Rfr. 1. Kl. — Wiederverkäufer werden vom Bieten ausgeschlossen. Die betr. Bürgermeistereien werden um rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Vorschuss-Verein zu Haiger.

Engetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die diesjährige

Frühjahrs-Generalversammlung

des Vereins findet

Sonntag, den 21. April d. Jrs., nachmittags

3^{1/2} Uhr im Saale des Herrn Rudolf Reuter

hier selbst statt und werden sämtliche Mitglieder dazu

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1917,
2. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrates,
3. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes,
4. Anträge und Wünsche von Mitgliedern,

Der Rechnungsbildungsbericht liegt 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder offen.

Ferner teilen wir unseren Mitgliedern und Geschäftsfreunden mit, daß unsere Kasse wieder von 8—12 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags geöffnet ist.

Haiger, den 11. April 1918.

Der Vorstand:

1282

Otto Weh, Aug. Weber.

Gießener Pädagogium.

Wohr- u. Fortbildungsschule für alle Schularten. Serta—Oberprima. Einjähriges, Heimreise, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. in etwa 25000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Siehen a. d. Bahn, Wilhelmstr. 16. Nähe Universität. Fernr. 2075. Beste Erfolge! Direktor Stademann.

Wer erteilt einem Jungen

Viola-Unterricht?

Gest. Angeb. unter P. 1344 an die Geschäftsstelle.

Schwarzes Schaf

mit schwarzem Mutterlaam hat zu verkaufen (1355)

Orsch. Manderbach, Dillbrecht.

Auswahl

Haarzöpfe

vorrätig.

Haare nimmt entgegen für Flechten anfertigen Frau Joh. Suhlmann Dillenburg, Uferstr. 2.

Zwei gebrauchte

Bettstellen,

gut erhalten, zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Fleisch-Verteilung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Freitag, den 19. d. Mts. durch die hiesigen Metzger verkauft, und zwar für die Haushaltungen mit den Brotkarten-Nummern 1—325 v. 7—8^{1/2} Uhr 326—650 v. 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr 651—1000 v. 9^{1/2}—10^{1/2} Uhr von 1001 an aufwärts v. 10^{1/2}—12 Uhr.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten.

Dillenburg, 17. April 1918. Der Magistrat.

Schönes Simmentaler

Mutterkalb

zu verkaufen. (1346)

Orsch. Ed. Müller, Frohhausen.

Erstflamme (1352)

Ziege

steht zu verkaufen bei

E. Guth, Frohhausen.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Stadtwald Dillenburg. Montag, den 22. April, nachmittags 2 Uhr, werden in der Wirtschaft Nahm dahier verkauft: Distr. 35 und 36 Sandgrube. Eichen: 1 Stamm = 0,33 Fm. Buchen: 173 Nm. Scheit, 30 Nm. Knüppel (Knüppelholz bis zu Nr. 1080 ist verkauft). Fichten: 25 Stämme = 8,96 Fm. Kiefern: 1 Schneidstamm = 1,43 Fm., 12 Nm. Brennholz und Knüppel. Distr. 38 Donsbacherberg. Eichen: 4 Nm. Brennholz, Scheit und Knüppel. Buchen: 13 Nm. Scheit. Totalitäten aus den Distrikten Bidesbach, Böhren, Dachsche, Herberstruth, Sternbach und Gaap. Eichen: 9 Nm. Brennholz-Kppl. Buchen: 20 Nm. Scheit, 5 Nm. Kppl. Nadelholz: 25 Nm. Brennholz und Kppl. Kurhauspark. Buchen: 3 Nm. Scheit und Knüppel. Am Schlusse der Versteigerung kommt der alte Stangenbaum an der früheren Saatschule Meerbornscheide, sowie 2 alte Fichtenstämme in der Sandgrube, Distr. 35, zum Verkauf. Zur Brennholzversteigerung werden nur Einwohner von Dillenburg zugelassen. Dillenburg, den 15. April 1918. Der Magistrat.

Zur Frühjahrsbestellung

offerieren wir, sofort lieferbar:



Cultivatoren 6- und 7-stufig, Drillmaschinen, erstklassig Fabrikat, Eggen, Walzen, Jauchepumpen.

Ferner haben wir noch abgegeben solange der Vorrat reicht:

Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Original, Marke Cormick, Deering etc., ein- und zwelstündig, einige gebraucht aber gut erhalten Binde-Mähmaschinen, Massey-Harris und Cormick zu billigen Preisen. Besichtigung unserer Maschinenlager bei vorheriger Anmeldung gerne gestattet.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland,

Filiale Frankfurt a. M., Schillerstraße 25, Telefon-Amt Hansa 7825.

Maschinenabteilung.

Briefumschläge

für Quartbriefe, mit u. ohne Druck, wieder lieferbar

Aenne Pleper, Siegen, Bäroewarf.

Gebrauchtes, guterhaltene

Damenrad

zu kaufen gesucht.

Wilhelmsplatz 2a 1.

Schweres (1303)

Birkenholz,

auch zu Nadelholz geeignet, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine Ra mmeter

Eichenknüppel

zu verkaufen. Dranienstr. 9.

Guterhalten. Bernd

zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Werkzeugmacher

suchen Gebr. Rhenbach, Weidenau-Sieg.

Anst. d., fleißiges

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. Schuhwerkerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Braves, fleißiges.

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht. (1345)

Frau Theodor Schol, Haiger, Digenstraße.

Ein fleißiges, junges

Mädchen

für einige Wochen zur Anshilfe sucht (1354)

Frau Walter Kiedeser, Haiger.

Für Wiederverkäufer u. Großverbraucher! Kautabak, behördlich eingeführte Auslandsware, frei, Versand nicht unter 4 Kilo gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. W. Dublon u. Co., Metz, Großhandlung in Tabakfabriken und Raucherartikeln.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Dillenburg, den 17. April 1918. Familie August Hammel.



Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß nun auch unser zweiter innigstgeliebter Sohn, Bruder, Onkel u. Neffe

Kanonier Robert Kaspari

in einem Fuß-Art.-Regt. im Westen am 22. März infolge schwerer Verwundung im blühenden Alter von noch nicht 20 Jahren den Tod fürs Vaterland gestorben ist. Rom. 8. 21.

Im Namen der Tieftrauernden: Familie Heinrich Kaspari, Frohhausen, Oberroßbach, Wiesbaden, Niederfelden.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Psal. 121



Kampf und Leid sind nun zu Ende, Du gingst ein in Gottes Hände.

Getru bis in den Tod, mußte am 28. März mein einziger lieber hoffnungsvoller Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier Heinrich Strömann

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im Alter von 31 Jahren, nachdem er über 3 Jahre in Frankreich gekämpft hatte, sein Leben fürs Vaterland opfern.

In tiefer Trauer: Wilhelm Strömann Wwe., Helene geb. Klaus, Hermine Strömann, Braut Emma Fey geb. Strömann, Auguste Schol geb. Strömann, Ludwig Strömann, Martha Strömann, Carl Fey, Louis Schol, Familie Carl Strömann.

Allendorf, den 17. April 1918.

Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tränen Tote wecken, So würde dich gewiß nicht dort Des Heidenes Erde decken.

Nachruf.

An einer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hatte, starb heute im Reservecasarett Dillenburg unser früherer Bürobeamte, der

Musketier Adolf Kempfer

aus Rodenbach.

Der Verstorbene war 5 Jahre lang als Behering und Gehülfe bei der hiesigen Stadtverwaltung beschäftigt und hat sich während dieser Zeit durch seinen großen Fleiß, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit unser Wohlwollen, sowie das Vertrauen der Einwohnerschaft zu erwerben gewußt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Haiger, den 16. April 1918.

Der Magistrat Verhand.